

Herbert Kühn, Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in der Rheinprovinz. Rheinische Forschungen zur Vorgeschichte. Band 4. Bonn (Ludwig Röhrscheid) 1940. 8°. Textband: XVI und 509 Seiten mit 152 Abbildungen und 49 Karten. Tafelband: 130 Tafeln und 1 Übersichtskarte.

Zu den umfangreichsten Gruppen der germanischen Bodenfunde aus der Völkerwanderungszeit zählen die Bügelfibeln. Sie sind über alle Länder Europas verbreitet, in welchen die Germanen sich niederließen, und sie erstrecken sich zeitlich über die für die Bildung der germanischen Reiche und die Entwicklung der germanischen Kunst entscheidenden Jahrhunderte. Da sie zudem einen großen Reichtum an Formen und Verzierungen zeigen, sind sie in hervorragendem Maße geeignet, uns ein Bild von der künstlerischen Leistung der einzelnen germanischen Völker und Stämme zu vermitteln und darüber hinaus, ergänzend zu den Schriftquellen, die Ausdehnung



ihrer Siedlungsgebiete sowie deren politische und wirtschaftliche Verflechtung widerzuspiegeln. Die Forschung hat sich denn auch wiederholt und erfolgreich diesen Fragen zugewandt, vor allem Nils Åberg in seinen grundlegenden Untersuchungen über die Franken, Goten, Langobarden und Angelsachsen. Über die für die Franken auf diesem Wege bisher erzielten Ergebnisse sucht nun Kühn in der hier angezeigten Veröffentlichung hinauszugelangen, indem er für einen begrenzten, aber nicht zu kleinen Raum des fränkischen Siedlungsgebietes — die Rheinprovinz — das gesamte Material an Bügelfibeln zusammenträgt und durch Aufteilung der bisher gebräuchlichen Hauptgruppen in möglichst viele, in ihrer Verbreitung genau festgelegte Untergruppen Handhaben herausarbeitet, um die Zeitstellung und die stammesmäßige Zuweisung der einzelnen in der Rheinprovinz belegten Fibeltypen, ja zum Teil sogar den Umkreis der Werkstätten festzulegen.

Das erste Ziel, die Erfassung aller auf dem Gebiete der Rheinprovinz zutage gekommenen Bügelfibeln sowie ihrer Parallelen auf europäischem Boden, hat der Verf. auf Grund seiner ausgedehnten Reisen und der hierbei zusammengebrachten Materialsammlungen in einer Vollständigkeit erreicht, wie es schwerlich einem anderen möglich gewesen wäre. Dies ist gerade für das rheinische Fundmaterial besonders wichtig, da dieses zum Teil in früheren Jahrzehnten durch Raubbau und den Kunsthandel weit verstreut wurde. 216 Fibeln bzw. Fibelpaare werden vorgelegt. Alle sind in natürlicher Größe, geordnet nach den Fundplätzen, in meist guten Abbildungen wiedergegeben (Taf. 1—60), dazu bringt eine sehr ausführliche Fundliste eine Beschreibung der Fibeln sowie alle Angaben über den Fundort und über die Fundumstände und Begleitfunde. Letztere sind bei den rheinischen Fibeln leider in vielen Fällen unbekannt bzw. unzuverlässig, da ein sehr erheblicher Teil der Fibeln erst auf dem Umweg über Privatsammlungen und den Kunsthandel in Museumsbesitz gelangte. Wenn hier infolgedessen auch manche Angabe noch mit einem Fragezeichen versehen werden muß (z. B. die Herkunft der beiden Fibeln vom Kertscher Typ Kühn Nr. 30 u. 40), so bleibt diese Fundliste doch die Grundlage für alle weitere Forschung. Eine Anzahl von Fibeln ist in den letzten Jahren aus anderen Museen in das Bonner Landesmuseum gelangt, ohne daß diese Veränderungen von Kühn alle berücksichtigt wurden. Sie seien hier ergänzend aufgeführt:

- Kühn Nr. 1, Einzelfibel aus Andernach. Früher Mainz, jetzt Bonn, Inv. 38, 618  
 Kühn Nr. 2, Fibelpaar aus Andernach. Früher Mainz, jetzt Bonn, Inv. 38, 614a, b  
 Kühn Nr. 3, Einzelfibel aus Andernach. Früher Mainz, jetzt Bonn, Inv. 38, 617  
 Kühn Nr. 4, Fibelpaar aus Andernach. Früher Mainz, jetzt Bonn, Inv. 38, 616a, b  
 Kühn Nr. 5, Einzelfibel aus Andernach. Früher Mainz, jetzt Bonn, Inv. 38, 615  
 Kühn Nr. 7, Einzelfibel aus Andernach. Früher Darmstadt, jetzt Bonn, Inv. 39, 1008  
 Kühn Nr. 15, Fibelpaar aus Andernach. Früher Mainz, jetzt Bonn, Inv. 38, 647a, b  
 Kühn Nr. 30, Einzelfibel aus Andernach. Früher Mainz, jetzt Bonn, Inv. 38, 646  
 Kühn Nr. 59, Einzelfibel aus Engers. Früher Wiesbaden, jetzt Bonn, Inv. 38, 347  
 Kühn Nr. 67, Fibelpaar aus Engers. Früher Wiesbaden, jetzt Bonn, Inv. 38, 346a, b  
 Kühn Nr. 134, Einzelfibel aus Kreuznach. Früher Wiesbaden, jetzt Bonn, Inv. 38, 320  
 Kühn Nr. 208, Fibelpaar aus Sterkrade. Früher Duisburg-Hamborn, jetzt Bonn, Inv. 38, 427d, e.

Von dem früher vorhandenen Fibelpaar Kühn Nr. 5 ist offenbar nur noch das heute in Bonn befindliche Stück übrig; Kühn bildet (Taf. 1, Nr. 5 u. 5a) beidemal das gleiche Bonner Stück ab. Der Fundort der Fibel Kühn Nr. 12 ist unbekannt, die Angabe, daß Bonn. Jahrb. 140/141, S. 459 Andernach als Fundort genannt sei, beruht auf einem Irrtum. Es fehlt bei Kühn aus dem Bonner Museum eine silbervergoldete Fünfknopffibel mit gleich breitem Fuß und Spiralranke auf der Kopfplatte (Inv. 38, 27), die zu dem weitverbreiteten Typus Kühn 6 gehört. Der Mittelgrat von Bügel und Fuß ist mit rechteckigen, das Fußende zudem mit zwei trapezförmigen Almandinzellen besetzt, wodurch diese Fibel in der Rheinprovinz vereinzelt dasteht und nur Gegenstücke hat in den Fibeln aus Flomborn, Rheinhessen (Kühn 6, 26, Taf. 68), und aus Monceau-le-Neuf, Dep. Aisne (Kühn 6, 72, Taf. 70). Der Fundort der Fibel liegt leider nicht fest, sie wurde gleich der Fibel Kühn Nr. 160 (jetzt Bonner Inv. 38, 28) aus dem Museum in Neuß übernommen und im Krefelder Kunsthandel erworben mit der allgemeinen Herkunftsangabe 'Niederrhein'. Von neueren noch nicht veröffentlichten Funden des Bonner Museums ist vor allem bemerkenswert ein Fibelpaar aus Orsoy am Niederrhein (Grab 4, Inv. 38, 664h, i), das zum Typus Kühn 12 gehört.



In der Rheinprovinz ist dieser Typ nur in drei sicheren Beispielen belegt, darunter ein Fibelpaar aus Emmerich (Kühn Nr. 53), das mit dem aus Orsoy aufs engste übereinstimmt.

Die 216 Fibelfunde der Rheinprovinz teilt Kühn nach Merkmalen der Form und der Verzierung in eine große Zahl von Haupt- und Untergruppen, die er nach Zeitstufen und nach ethnischen Gesichtspunkten ordnet. Auf den Typentafeln 61 bis 111 werden die Fibeln in der Reihenfolge dieser Gruppen in verkleinertem Maßstab nochmals abgebildet, ergänzt um sämtliche dem Verf. bekannten Parallelen aus Europa. Hierdurch wird für den Benutzer eine bequeme und außerordentlich wertvolle Übersicht über das Material geboten, außerdem werden auch die Befunde in großem Umfange in Strichzeichnungen sowie auf den Tafeln 112 bis 130 abgebildet. Die Verbreitung der einzelnen Fibelgruppen verdeutlichen die Karten 1 bis 49.

Fraglos ist es dem Verf. gelungen, durch die Heranziehung der gesamten Funde und ihre weitgehende Aufteilung wichtige neue Gesichtspunkte zu gewinnen für die Klärung der Form- und Ornamententwicklung der Fibeln, ihrer zeitlichen Gliederung sowie des Zusammenhanges zwischen der Verbreitung der einzelnen Fibeltypen und ihrer stammesmäßigen Herkunft. Es ist nicht möglich, zu diesen und anderen aufgeworfenen Fragen hier Stellung zu nehmen oder auch nur die Ergebnisse im einzelnen aufzuführen. Es wird in erster Linie Aufgabe der weiteren Forschung sein, sich mit den vorgetragenen Ansichten auseinanderzusetzen. Bisweilen erscheinen die Probleme vom Verf. zu sehr vereinfacht und die Formulierung der Ergebnisse zu optimistisch, so wenn im Vorwort gesagt wird, 'die Fibeln konnten fast immer bis auf 25 Jahre zeitlich bestimmt werden'. So weit sind wir doch noch keineswegs, wie die vorliegende Arbeit selbst zur Genüge erkennen läßt! Und die mannigfachen Fragen über die ethnische Zuweisung der Fibeltypen, über den Anteil der Franken an ihrer Entwicklung und Herstellung sowie über die Werkstätten, ihren Export usw. sind trotz der neuen Ergebnisse doch nicht, wie der Verf. im Schlußwort behauptet, jetzt alle beantwortet. Aber eine breite und zuverlässige Grundlage ist jedenfalls gewonnen.

Bonn.

F. Rademacher.